

Kolumne Herausgeberrat, Klettgauer Bote vom 29.12.218

Martina Munz, Nationalrätin

Humanitäre Hilfe und kriminelle Schlepperei im gleichen Topf

«Ich hätte mich geschämt, hätte ich es nicht getan», das waren die Worte der Menschenrechtsaktivistin Anni Lanz als sie kurz vor Weihnachten zu einer Busse verurteilt wurde. Die 72-Jährige wurde schuldig gesprochen, weil sie einen schwer psychisch kranken Asylbewerber, der mit Erfrierungen im Bahnhof Domodossola lag, in die Schweiz holte, nachdem er nach Italien abgeschoben wurde. Das Ausländergesetz macht nämlich keinen Unterschied zwischen humanitären Handlungen und krimineller Schlepperei. Das war allerdings bis ins Jahr 2008 nicht so. Sofern achtenswerten Beweggründen vorlagen, wurde Straffreiheit garantiert. Doch die Mehrheit im Parlament hat diesen Artikel aus dem Gesetz gestrichen. Nun gibt es zwischen Solidarität und Menschenhandel keinen Unterschied mehr. Das Gericht sah keinen Spielraum: Gesetz ist Gesetz. Die Mehrheit hat entschieden. Die Pflicht, Menschen in Not zu helfen wurde nicht als Grund für Straffreiheit anerkannt. Für Menschenrechte einzustehen, scheint in der heutigen Zeit schon fast ein Verrat an der Schweiz zu sein. Dies zeigte sich auch bei der letzten Abstimmung zur Selbstbestimmungsinitiative. «Was nützen uns die Menschenrechte in der Schweiz?», wurde ich gefragt. Die Bedeutung der Menschenrechte für Minderheiten und Einzelschicksale sind aus dem kollektiven Bewusstsein verschwunden. Offenbar sind die Gräueltaten des Zweiten Weltkrieges vergessen, die zur Europäischen Menschenrechtskonvention führten. Damals war es auch nötig, sich über gewisse Gesetze hinwegzusetzen, um Menschenleben zu retten. Auch in Schaffhausen gab es viele mutige Menschen, die mit Zivilcourage ihrem Herzen folgten und so ganze Familien, die vor dem Nazi-Regime auf der Flucht waren über die Grenze halfen. Darauf können wir stolz sein. Zivilcourage und ziviles Engagement sind jedoch nicht am Ende. In vielen grösseren Schweizer Städten streikten Schülerinnen und Schüler und gingen kurz vor Weihnachten auf die Strasse um für eine echte Wende in der Klimapolitik zu demonstrieren. Dieser Klimastreik macht Mut. Statt im Schulzimmer Arbeitsblätter zum Klimawandel auszufüllen, heizen diese Schülerinnen und Schüler der Politik tüchtig ein. Sie stehen ein für eine bessere Welt von morgen. Zivilcourage führt zu mehr Gerechtigkeit und mehr Menschlichkeit. Ich hoffe, dass dieser Mut auch im kommenden Jahr nicht versiegen wird. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen ein glückliches 2019!